

Forschungsneutronenquelle Heinz Maier-Leibnitz

Amtswechsel im FRM II

Zum 1. Januar 2006 scheidet der bisherige Technische Direktor der Forschungsneutronenquelle Heinz Maier-Leibnitz (FRM II), Prof. Klaus Schreckenbach, aus dem Amt. Seine Nachfolge übernimmt Dr. Ingo Neuhaus. In die Ära Schreckenbach fiel die Zeit der aufreibenden Genehmigungsverfahren für den Betrieb der Anlage.

Als Klaus Schreckenbach am 1. Mai 1999 als erster Technischer Direktor des FRM II antrat, gehörte er dort bereits zur dritten Generation, denn die Initiatoren des Projekts, Prof. Wolfgang Gläser und Prof. Klaus Böning, hatten bereits in den 80er Jahren den FRM II in die Wege geleitet. Dr. Anton Axmann nahm dann 1995 als Leiter des Projekts in zweiter Generation die Zügel in die Hand und bewältigte bis zu seinem Ruhestand im Mai 2002 viele technische und formale Hürden. Auf dieser Basis konnte Schreckenbach aufbauen und zusammen mit der Siemens AG die Betriebsgenehmigung erwirken sowie 2004 den FRM II in Betrieb nehmen. Im April 2005 übergab Siemens die Anlage an die TUM, die damit die

alleinige Verantwortung für den FRM II trägt. Der Betrieb kommt im nun vierten Reaktorzyklus einer gewissen Routine näher. Klaus Schreckenbach wird sich bis zu seinem Ruhestand in Forschung und Lehre am Physik-Department engagieren und den FRM II für seine wissenschaftlichen Projekte nutzen: »Meine Verantwortung für den FRM II geht zu Ende, und viele Schwierigkeiten und Krisensituationen mussten bewältigt werden. Es ist sicher vielen Außenstehenden nicht bewusst, wie viele Nerven, Verant-

wortungsbewusstsein und persönlichen Einsatz es alle an diesem schwierigen Projekt Beteiligte gekostet hat, den FRM II zum Laufen zu bringen. Ohne volle Konzentration auf das Wesentliche, ohne den ungewöhnlichen Einsatz meiner Mitarbeiter, stellvertretend für ihre Abteilungen Dr. Christoph Morkel, Dr. Johann Meier, Dr. Helmut Zeising, Dr. Heiko Gerstenberg und Roland Schätzlein, sowie der am Projekt beteiligten Mitarbeiter der Siemens AG wäre das Projekt kaum zu schaffen gewesen. Meine größte Genugtuung wäre, wenn der FRM II nun flott weiterläuft, meinem Nachfolger ein reibungsloser Betrieb gelingt und die wissenschaftliche und kommerzielle Nutzung des FRM II den hohen Erwartungen gerecht wird. Ich wünsche allen viel Glück dabei.«

ks

Der Neue

Ingo Neuhaus, 1971 in Ratingen bei Düsseldorf geboren, erkannte schon während seiner Schulzeit sein Interesse für Naturwissenschaften und Technik. Bereits als Schüler faszinierte ihn die Reaktortechnik derart, dass er auf Fragen nach seinem Berufswunsch erwiderte: »eine verantwortliche Stellung in einer kerntechnischen Anlage«. Nach dem Abitur 1990 begann Neuhaus sein Maschinenbaustudium an der RWTH Aachen und wählte nach dem Vordiplom die Studienrichtung Reaktorsicherheit und -technik. Die enge Kooperation zwischen der RWTH Aachen und dem Forschungszentrum Jülich (FZJ) führte dazu, dass er seine Diplomarbeit am Institut für Sicherheitsforschung und Reaktortechnik des FZJ anfertigte. Darauf aufbauend, promovierte er 1999 über das Thema »Plutoniumverbrennung



Klaus Schreckenbach
Foto: privat

Medienecho

»Die Wissenschaft blickt sowieso nach Garching... Das Atomforschungszentrum Jülich richtet in Garching eine Außenstelle ein... Erst Mitte September weihte die GKSS-Forschungszentrum Geesthacht GmbH einen Neutronenreflektometer in Garching ein.«

Süddeutsche Zeitung Freising, 27.10.2005

»Wer nur einen Funken technisches Interesse hat, der staunt in Garching Bauklötze. Weil man etwas sehen kann, was bis vor kurzem völlig undenkbar war. Hier in Garching kann man einen Motor komplett durchleuchten - und zwar während er läuft!... »Wenn wir unsere Bilder Ingenieuren zeigen«, sagt FRM-II-Direktor Professor Winfried Petry, »dann springen die vor Begeisterung im Quadrat.«

Auto Bild, 14.10.2005



Ingo Neuhaus

Foto: privat

Neben seinen damaligen Aufgaben der Betriebsleitung des FRJ-2 engagierte sich Neuhaus bei Lehraufträgen in Strömungslehre, Wärmeübertragung, Reaktorphysik und -technik an der FH Aachen, Abteilung Jülich, in der Lehre. Durch seinen Wechsel nach Garching konnte er die nach einem Ruf auf die Professur »Nukleare Sicherheit« begonnenen Berufungsverhandlungen nicht mehr abschließen. Heute freut sich Neuhaus, dass die Wahl des Nachfolgers von Schreckenbach auf ihn gefallen ist: »Technischer Direktor des modernsten Forschungsreaktors der Welt zu werden, ist eine Auszeichnung und Herausfor-

derung zugleich«. Wichtigste Ziele für seine neue Aufgabe sind Sicherheit und Verfügbarkeit der Anlage sowie Fairness und Verlässlichkeit gegenüber den Kollegen. Die Planung des Reaktorbetriebs für 2006 steht bereits: »Wir wollen unseren Wissenschaftlern und unseren industriellen Nutzern bereits 2006 an 260 Tagen sicher und zuverlässig Neutronen liefern«.

In seiner Freizeit war und ist Ingo Neuhaus begeisterter Segelflieger und als Fluglehrer im Verein aktiv.

in

mittels Thorium Einsatz im Druckwasserreaktor« an der Fakultät für Maschinenwesen der RWTH Aachen.

Im Sommer 2000 wechselte Neuhaus innerhalb des FZJ vom Institut für Sicherheitsforschung und Reaktortechnik an die Zentralabteilung Forschungsreaktoren. Dort übernahm er 2002 die Leitung der Abteilung Reaktorbetrieb des wie der FRM II mit Schwerwasser moderierten Jülicher Forschungsreaktors DIDO. Im Rahmen von Tagungen der Arbeitsgemeinschaft Forschungsreaktoren verfolgte Neuhaus schon während seiner Jülicher Zeit mit großer Aufmerksamkeit die Berichte der Garchinger Kollegen über die Fortschritte bei der Fertigstellung, Genehmigung und der konventionellen Inbetriebsetzung des FRM II. Das Angebot des amtierenden Technischen Direktors, Prof. Klaus Schreckenbach, aufgrund der Jülicher Betriebserfahrung die nukleare Inbetriebsetzung des FRM II in wesentlichen Schritten beratend zu begleiten, nahm er gern an.

Workshop@PE für Produktentwickler



Im Rahmen der Reihe Workshop@PE veranstaltete der Lehrstuhl für Produktentwicklung der TUM in Garching (Prof. Udo Lindemann) gemeinsam mit dem Verein »Zentrum für Entwicklungsmethodik« im Oktober 2005 einen Workshop zum Thema »Methodenanwendung im Produktentwicklungsalltag« mit dem Ziel, Wissen und Erfahrungen zwischen Wissenschaft und Praxis auszutauschen. Rund dreißig Gäste aus der Industrie wurden in vier Vorträgen über Erfolgsfaktoren und Hemmnisse bei der Methodeneinführung, Vorgehens- und Methodenmodelle in der Produktentwicklung, Situations- und nutzerspezifische Unterstützung in der Methodischen Produktentwicklung und über die Methodendatenbank CiDaD (Competence in Design and Development) informiert und diskutierten die Beiträge. Abschließend setzte sich Udo Lindemann in seinem Vortrag über »Bionik - Brainstorming: Was führt wirklich zu neuen Lösungsideen?« mit der Frage auseinander, wie Entwickler zu Innovationen kommen und wie man sie methodisch dabei unterstützen kann.

Foto: Lehrstuhl PE